

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühren

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Reß, Koppertstraße.

# Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrig, In- wozlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Gaudenz: Gustav Köthe, Bautenbourg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aupfen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenfein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Danne u. Ko. n. sämtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Abonnements - Einladung.

Das Abonnement auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ für das IV. Quartal 1891 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis für die Thorner Ostdeutsche Zeitung nebst „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den Ausgabestellen 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

## Vor Beginn der politischen Saison.

Die Zeit der politischen Stille neigt sich ihrem Ende zu. Die Minister und sonstigen Politiker kehren nach der Reichshauptstadt zurück, soweit sie nicht durch die Jagdfreude noch an den Landaufenthalt gefesselt werden. Auch der preussische Finanzminister Dr. Miquel ist aus dem Harz zurückgekehrt, nach dem er in dem Aktienhotel zu Harzburg seine Ministerkollegen empfangen hat, wie einst Fürst Bismarck seine Kollegen in Friedrichsruh. Sogar Herr v. Bülow, der so viele Male als Bevorzugter in Friedrichsruh gemacht, hat sich zu der Reise nach Harzburg bequemt. Die Minister rufen und korrigieren die Ferienreise ihrer Geheimräthe und bald werden die Journalisten den von ihnen bedienten Blätter orakelhafte Mittheilungen über die Dinge zu machen sich gedrungen fühlen, von denen sie eben so wenig wissen, wie andere Leute auch, und Tags darauf werden immer eben so gut oder vielmehr eben so wenig informirte Journalisten die Mittheilungen ihrer Kollegen in eben so orakelhafter Weise anzuzweifeln und herabzusetzen suchen. Aber die Herrschaft der Seeschlange ist nun einmal gebrochen. Das politische Interesse erheischt nun

einmal allmählig wieder ernsthafte politische Rost, und es wird sie erhalten. Allgemach wird auch mehr und mehr von den wirklichen Plänen der Regierung für die bevorstehende parlamentarische Session bekannt werden. Daß in den Reichstagsverhandlungen die Fragen über die Abänderung der Handelsverträge mit den benachbarten und befreundeten Mächten einen breiten Raum einnehmen werden, ist längst bekannt, wie auch einzelne der Einzelfragen, welche dabei im Vordergrund stehen werden. So ungünstig der Reichstag auch im großen Ganzen noch zusammengesetzt sein mag, die Regierung wird immerhin für jeden von dem Hochschuttsystem wegführendem Schritt in demselben eine Mehrheit finden, wenn sie mit Ernst für denselben eintritt. Die Agrarier werden freilich einzelnen der vorgeschlagenen Maßregeln Schwierigkeiten entgegensetzen; wenn die Reichsregierung nur den ernststen Willen zeigt, ihre bezüglichen Vorschläge durchzuführen, so wird dies nicht die geringste politische Gefahr haben. Die herrschende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel wird dabei natürlich reichen Stoff bieten, die von dem obersten verantwortlichen Leiter der Regierungsgeschäfte in Aussicht gestellte „Erleichterung der Ernährung der Bevölkerung“ in das rechte Licht zu setzen. Die Koryphäen der Agrarier werden dabei nicht ermangeln, ihre Scheingründe für die Belastung der Mehrzahl und besonders der ärmeren Bevölkerung ins Feld zu führen, und ihre freisinnigen Gegner werden ihnen so wenig ermangeln, diese Scheingründe ad absurdum zu führen. Im Reichstage scheint ferner die Militärforderung einen breiten Raum einnehmen zu sollen. Allerlei Gerüchte über neue Militärverbesserungen schwirren, freilich nicht ohne Widerspruch zu finden, in der Luft. Andererseits scheint auch die zweijährige Dienstzeit als nothwendiges Zugeständnis im Interesse einer größeren Kriegsstärke immer mehr Anhänger auch in maßgebenden Kreisen zu finden. Ob die Schlußentscheidung, über deren Ausfall wir nicht in Zweifel sind, noch in der bevorstehenden politischen Saison erfolgt, dürfte sehr zweifelhaft sein. Aber bei der nächsten

größeren Mehrforderung für die Verstärkung einzelner Formationen wird die ernsthafte Debatte über die Frage der zweijährigen Dienstzeit nicht zu umgehen sein. Ob man in Preußen im Landtage, nachdem Landgemeindevorordnung und Einkommensteuergesetz unter Dach gebracht worden, sich bemühen wird, erst das Ergebnis derselben abzuwarten oder sogleich neue „Reformen“ darauf zu pflanzeln, ist noch nicht bekannt. Die bevorstehende Reichstags- und Landtagsession wird theilweise auch davon beeinflusst werden, wie die in nächster Zeit bevorstehenden Ersatzwahlen zum Reichstag und die mittel- und kleinstaatlichen Landtagswahlen ausfallen werden. In Preußen hat die Reichstagswahl in Tilsit-Niederung schon einen kleinen Fingerzeig gegeben. Es fragt sich, ob der Ausfall der Wahl in Stolp-Lauenburg und Rastenburg-Gerbauten-Friedland diesen Eindruck verstärken oder abschwächen wird. Für die Freisinnigen liegt bis jetzt nirgends ein Anlaß vor, an einem siegreichen Ausgang für ihre Sache zu zweifeln.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

Der Kaiser ist am Montag Nachmittag 4 Uhr bei prächtvollem Wetter in Stettin eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Zur Begrüßung waren Oberpräsident Staatsminister v. Puttkamer, sowie der kommandirende General des 2. Armeekorps, General v. d. Burg, auf dem Bahnhofe erschienen. Der Kaiser fuhr unverzüglich zur Grundsteinlegung der neuen Kirche nach Bredow. Von dort begab sich der Kaiser alsbald nach der Grundsteinlegung nach der Werft des Vulkan, wo der Stapellauf des neuen Panzerschiffes rasch und glücklich von Statten ging. Der Kaiser taufte das Schiff auf den Namen „Brandenburg“, indem er an die diesen Namen führende Provinz und deren hervorragende Bedeutung in der vaterländischen Geschichte erinnerte. In dem Trinkspruch, welchen der Kaiser bei dem Stapellauf des „Brandenburg“ gehalten hat, sagte derselbe nach der „Dissee-

zeitung“ unter Anderem: „So trage denn einen Namen, der in unserer vaterländischen Geschichte der Grundstein und Eckstein und der Name eines ganzen Landes geworden ist! Im Mittelpunkt unserer Monarchie liegend, sind die Bewohner dieses Landes arm, aber kernig, treu und arbeitsam. Durch die Tradition verbunden mit dem Hohenzollernhause und eins mit ihm, hat sich dieses Land weithin berühmt und gefürchtet gemacht unter einem Fürsten, durch dessen Thatkraft Stettin zum ersten Mal gezwungen wurde, die Schlüssel zu übergeben, welche später durch Feindeshand dem Mutterlande noch einmal entziffen wurden. Der große Herrscher war es, dessen Panier mit dem rothen Adler über die weiten Meere dahinschwabte, der dem Lande seinen Namen und seine Berühmtheit gegeben. So fahre Du denn hin, erbaut unter dem Schutze des rothen Greifen, führe das Panier des rothen Adlers in die fernsten Meere, ein Sinnbild märkischer Treue und Tapferkeit!“ — Am Dienstag Mittag ist der Kaiser von Stettin aus über Königsberg in Theerbude eingetroffen.

Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Berlin, über welchen bereits so viel widersprechende Nachrichten verbreitet worden sind, scheint nun doch wider Erwarten in bestimmte Aussicht genommen zu sein. Nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ würde das russische Kaiserpaar am 22. Oktober, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, in Berlin eintreffen. Die bezügliche Einladung wird der „K. Z.“ von „sehr beachtenswerther Seite“ bestätigt. Trotz der Bestimmtheit dieser Meldung wird man dieselbe nach den bisherigen Demonstrationen aller gleichlautenden Mittheilungen mit Vorsicht aufnehmen müssen. Sollte sie sich bestätigen, so würde der Besuch eine eminent politische Bedeutung haben und wesentlich zur Beruhigung in der Auffassung der politischen Konstellation gegenüber der politischen Nervosität der letzten Monate beitragen.

Drei hundertjährige Gedenktage auf einmal haben wir heute und gestern feiern können. Gestern waren 100 Jahre verflossen, seitdem der Physiker und unbestritten größte Experimentator Michael Faraday als Sohn

## Fenilleton.

### 100 000 Francs.

(Fortsetzung.)

Nummer Neunzehn mußte zu einer ganz besonderen Kategorie von Kranken gehören, wie man sie sonst in ein Hospital nicht aufnehmen pflegt, denn er sah äußerlich nichts weniger als leidend, vielmehr körperlich gesund und frisch aus.

Dr. Valbregue trat zu diesem Kranken, ergriff seine Hand, um den Puls zu fühlen, und sagte freundlich:

„Nun, wie gehts, mein lieber... mein lieber... zum Wetter, wie heißen Sie doch gleich?“

„Ich weiß es nicht, ich habe meinen Namen vergessen... Sie wissen ja, daß ich ihn vergessen habe, Herr Doktor, denn aus dem Grunde bin ich ja eben hier“, erwiderte der Kranke niedergeschlagen.

„Nun, Sie brauchen deswegen nicht gerade im Hospital zu verbleiben“, erklärte der Arzt begütigend. „Wenn Sie gern hinaus möchten, bin ich bereit, Ihre Entlassungsordere auszustellen. Wohin soll ich Sie abmelden?“

„Ah, den Teufel, das ist es ja... ich habe auch vergessen, wo ich wohne, wo ich zu Hause bin! Aber gleichviel! Ich weiß ja ganz gut, daß ich nicht ewig hier im Krankenhaus bleiben kann. Schiden Sie mich in Gottes Namen fort, Herr Doktor. Ich muß dann eben sehen, wie ich durchkomme, und werde schon Mittel dazu finden. Ich kann doch, ehe ich hierher kam, nicht von der Luft gelebt haben, ich hatte schließlich einen Broderwerb...“

„Und der war...?“

„Ich weiß es nicht! Es ist mir nur, als hätte ich mit Schreiben in Büchern zu thun gehabt.“

„Sie waren also vermuthlich Angestellter, Beamter... Aber wo? Bei einer Behörde?“

„Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß ich glaube, in einem Bureau gewesen zu sein. Zuweilen, ganz buntel und im nächsten Augenblick wieder verschwunden, taucht so etwas wie eine Erinnerung an den Bureauaum in mir auf... als ständen dort Pappkartons um mich her.“

„Ah, beachten Sie das wohl, meine Herren: ein schwaches erstes Zeichen von Dementia“, erklärte der Arzt, sich an seine Hörer wendend. „Ich glaube beinahe, wenn es möglich wäre, mich hinzuführen, würde ich den Ort wiedererkennen“, versetzte der Kranke sinnend.

„Darin aber liegt die Schwierigkeit, mein Freund! Wenn Sie sich nur des geringsten Umstandes entsinnen könnten, der uns als Fingerzeig diene, wohin wir Sie führen müßten... vielleicht des Stadttheils, wo Sie wohnten, oder wo sich das Bureau befand. War es vielleicht nahe dem Wasser oder einer Brücke oder einer Kirche? Sinnen Sie nach, Freund, strengen Sie Ihr Gedächtnis an!“

„Ich thue es unaufhörlich, mein armer Kopf arbeitet um sich zu orientiren, aber vergeblich. Zuweilen ruft ein Wort, das ich höre, ein Gegenstand, den ich sehe, eine unbestimmte Erinnerung in mir hervor. Ich suche sie festzuhalten, zu erweitern, aber im nächsten Augenblick ist sie mir entschwunden. Und doch ist mein Geist gesund; ich verstehe alles, was um mich her vorgeht, ich kenne die Personen, mit denen ich hier verkehre, ja selbst meine Erinnerung von dem Moment an, wo ich, hier-

hergebracht, wieder zum Bewußtsein kam, ist vollkommen klar. Nur alles Frühere ist in mir ausgelöscht... es ist, als ob ich mit dem Augenblicke, da ich hierher kam, erst geboren wurde.“

„Ihrer Ausdrucksweise nach zu urtheilen, müssen Sie eine gute Erziehung genossen haben?“ forschte der Arzt weiter, in dem Bemühen, irgend einen Umstand zu erwähnen, der in dem Kranken Erinnerung erwecke. „Wissen Sie nicht mehr, daß Sie tüchtig lernen mußten?“

„Nein!“

„Gedenken Sie einmal Ihrer Schulzeit. Auf welcher Schule sind Sie gewesen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Und Ihre Eltern, Geschwister, Verwandten... haben Sie keine Erinnerung an dieselben?“

„Keine.“

„Wenn es möglich wäre, Ihnen eine dieser Personen unter die Augen zu führen, so zweifle ich dennoch nicht, daß Sie dieselbe, wenn auch vielleicht nur allmählich, wiedererkennen würden. Wir müssen Sie so viel als möglich mit Leuten zusammenbringen, vielleicht führt der Zufall einmal jemand herbei, den Sie kennen und bei dessen Anblick die Erinnerung in Ihnen erwacht, oder der Sie kennt und uns nähere Auskunft über Sie zu geben vermag, durch welche wir in den Stand gesetzt werden, Ihnen bekannte Dinge vorzuführen, um Ihr Gedächtnis zu beleben. Sind Sie an den Besuchstagen im Saale anwesend?“

„Nicht immer. Ich gehe viel im Garten spazieren; die frische Luft thut mir so wohl.“

„Natürlich. Ich bin auch weit entfernt, Sie derselben entziehen zu wollen. Aber ich bitte Sie, gerade während der Besuchstagen im Saale zu verbleiben.“

„Wie Sie wünschen, mein Herr.“

„Betrachten Sie die Leute, welche zum Besuch kommen, unterhalten Sie sich nach Möglichkeit mit ihnen.“

„Es wird nichts nützen. Es ist in mir alles so dunkel, daß ich es für unmöglich halte, je wieder ich selbst zu werden. Mir bleibt nichts übrig, als vielleicht das Irrenhaus, da ich mich wie ein Irreer nicht zu orientiren weiß.“

„Verlieren Sie den Muth und die Geduld nicht. Sie sind, auch wenn Ihre Erinnerung an das Vergangene nicht wiederkommt, dennoch nicht für die Gesellschaft verloren. Sie werden wieder irgend eine Stellung ausfüllen können. Nur rathe ich Ihnen, noch einige Zeit hier zu bleiben. Adieu für heute; ich sehe Sie täglich wieder.“

Der Arzt schritt mit seinem Gefolge hinaus, um mit den Hörern draußen einige kurze nähere Bemerkungen über den seltsamen Krankheitsfall von Nummer Neunzehn auszutauschen, und begab sich dann zu seiner vor dem Portal haltenden Equipage, mit der er nach Hause zurückkehrte.

22. Kapitel.

Es fehlte noch eine Stunde bis zum Beginn der Besuchszeit. Diese Tage, mögen sie nun auf einen Sonntag oder einen Wochentag fallen, sind die Festtage im dem Leben der Kranken im Hospital. Wer sich von den Ärmsten noch genug rühren kann oder Bewußtsein genug besitzt, um daran denken zu können, macht Toilette, soweit er es vermag.

Nummero Neunzehn hatte mit solchen Vorbereitungen zu der Besuchszeit nichts zu schaffen. Der arme Teufel gehörte nicht zu den vom Glück Bevorzugten, welche Besuche erwarten durften, und der Besuch, den andere empfangen,







**Danzig, 22. September.** Der Provinzial-Ausschuß trat heute Vormittag im Landeshause zu einer Sitzung zusammen, die voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. Zur Beratung stehen Anträge auf Gewährung von Prämien zu Chausseebauten, die Prüfung von Rechnungen und Fragen betreffend die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Es soll ferner der Entwurf einer polizeilichen Verordnung über Sicherheitsvorrichtungen bei dem Gebrauche von landwirtschaftlichen Maschinen durchberathen werden.

**Marienburg, 22. Septbr.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall in Folge von Blutvergiftung ereignete sich in Sandhof. Die daselbst bei ihrem Schwiegerohn, dem Bahnbeamten Guth, die Wirthschaft führende Wittwe Brinoni hatte Apfelsinen in einem kupfernen Kessel gekocht, dem wahrscheinlich Grünspan anhaftete. Nachdem das Mus fertig, gab sie den beiden kleinen Enkelkindern eine Kleinigkeit davon zu kosten, während sie selbst auch solches aß. Bald darauf stellten sich bei allen drei Personen Symptome einer Blutvergiftung ein und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Leider war es nicht mehr möglich, das Leben der Frau zu erhalten, die unter schrecklichen Schmerzen verstarb, während die Kinder noch schwer krank darnieder liegen.

**Elbing, 22. September.** Ihrem scheidenden Direktor, Herrn Dr. Brunnemann zu Ehren veranstalteten Montag Abend ehemalige Schüler des Realgymnasiums einen Fackelzug, an dem sich etwa 100 Fackelträger beteiligten. Vom kleinen Exerzierplatze aus ging der Zug unter Vorantritt der Pelz'schen Kapelle durch die Straßen der Stadt am Elbing entlang nach der Kalkheumstraße vor das Schulgebäude. Landwirthschaftsschullehrer Paul Wolf-Marienburg begrüßte dort Herrn B. und versicherte ihn der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit seiner Schüler, die der Scheidende zu deutschen Jünglingen und Männern erzogen hat. Die nach Tausenden zählende Menge stimmte begeistert ein in das dreimalige Hoch auf Herrn Brunnemann. Nach dem Fackelzug vereinigten sich die Teilnehmer mit ihrem Direktor in der Bürgerressource zu einem Kommers.

**Mohrungen, 22. September.** Wie das hiesige Blatt hört, wird auf Veranlassung des Herrn Landrath Dr. v. Thadden als Vorsitzender des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins des Kreises Mohrungen, Herr Hofprediger a. D. Stöcker, am 1. Oktober einen Gottesdienst abhalten. Die Mohrunger sind darob sehr erfreut.

**Justenburg, 22. Septbr.** Ein Doppelfeldmord ist heute Nachmittag wiederum hier vorgekommen. In der Nacht vom 21. auf den 22. bewohnte der 21-jährige, aus Justenburg gebürtige, in der hiesigen Gasse wohnende, ein modisches Wohnhaus. Dort selbst fand man heute den Wohnungsinhaber und die unverheiratete Müller vergiftet vor. Nähere Thatsachen fehlen noch, doch scheint ein Liebesverhältnis beide in den Tod getrieben zu haben.

**Posen, 22. September.** Eine Versammlung von Beamten - Wittwen findet nach der „Danz. Ztg.“ am Donnerstag statt. Zu erscheinen werden nur Wittwen gebeten von solchen unmittelbaren Staatsbeamten, die vor dem Jahre 1882 gestorben oder pensionirt worden sind. Die Wittwen erstreben eine Besserung ihrer Lage, ihnen sei der beste Erfolg gewünscht.

**Posen, 21. September.** Ueber ein lustiges Schmugglerstückchen lesen wir in der „Pos. Z.“ Der alte Satz: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne“ ist keine unumstößliche Wahrheit, denn sicher ist es etwas noch nie Dagewesenes, daß ein Schmuggler, nachdem er seine Waare bereits sicher über die Grenze gebracht, dieselbe dann einem Grenzaufseher selbst ins Haus trägt. Der Hergang ist kurz folgender: Ein Ritter von der Nabel aus einem Dorfe unweit der russischen Grenze, hiesigen Kreises, dessen Geschäft nicht soviel einträgt, um seine Angehörigen zu unterhalten, verfiel auf den Gedanken, das einträglichere Schmuggelgeschäft nebenbei zu betreiben, um dadurch, wenn es glückt, ein besseres Dasein zu fristen. Er machte sich also auf den Weg, versehen mit einer gefüllten Flasche Schnaps, und erreichte auch glücklich mit einem tüchtigen Pack Seide wieder das preussische Gebiet. Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück schreitet schnell. Nachdem der Schneider einige hundert Meter von der Grenze entfernt war und sich bereits sicher wähnte, setzte er sich nieder und nahm zu seiner Erholung einen tüchtigen Schluck aus der Flasche. Doch bei dem einen blieb es nicht. Die Folgen dieses starken Zutragens der Flasche blieben nicht aus. Nebel hielten den Geist des Schneiders umfassen, und als er sich endlich ansah, sah er sich auf die Weine zu machen, mußte er leider die Erfahrung machen, daß ihn dieselben nicht recht tragen konnten, indem er ein über das andere mal in den Graben flog, sein Päckchen stets voraus. Da blickte er in seiner Verzweiflung um sich und entdeckte in der finsternen Nacht in nicht allzuweiter

ferne Licht. Dahin beschloß er seine Schritte zu lenken, um Auskunft über die Gegend zu holen, da er durchaus nicht wußte, wo er sich befand. Mit vieler Mühe langte er auch dort an. Wie groß war aber sein Ersauern, als er bei seinem Eintritt in das Haus eines Grenzaufsehers anständig wurde, der gerade im Begriff war, in Dienst zu gehen. Da wurde unser Schneider mit einem mal nüchtern. Er wollte sprechen, vermochte aber nicht, denn das Herz pochte ihm gar zu sehr. Der Grenzaufseher beschlagnahmte vorläufig die geschmuggelte Waare und notirte sich den Fall, worauf der Schneider entlassen wurde. Jedenfalls läßt sich er sich nach dieser ersten Erfahrung nicht sobald wieder herbei, das Schmuggelgeschäft zu betreiben.

**Santomischel, 22. September.** In Folge Genußes giftiger Pilze sind die Angehörigen des Hofarbeiters Rustosz in Chocicza diesseitigen Kreises erkrankt. Drei Personen sind bereits verstorben. Dieser Fall lehrt aufs Neue, daß nicht genug vor dem Genuß verdächtigter Pilze gewarnt werden kann.

## lokales.

Thorn, den 23. September.

— [Militärisches.] Kresner, Major à la suite des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 und Direktor der Kriegsschule in Hannover, als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, versetzt. Rohloff, Major vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Stellung à la suite des Regts., zum Direktor der Kriegsschule in Hannover ernannt. Niemann, Oberstl. à la suite des Generalstabes der Armee und Abtheil.-Chef vom Nebenetat des Großen Generalstabes, von dem Kommando bei dem Generalstabe der Kommandantur von Thorn entbunden. Feld, Major vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe der Kommandantur von Thorn versetzt. Geibler, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Gamm, Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Graup, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Füsilier-Regt. Graf Roon (Preussisches) Nr. 33 versetzt. Bruch, Pr.-Lt. vom Füsilier-Regt. Graf Roon (Preuss.) Nr. 33 und kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, ein Patent seiner Charge verliehen. du Moulin genannt v. Mühlen, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21, dem Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Deimling, Hauptmann vom Generalstabe der 1. Div., als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21, versetzt.

— [Die Weichsel-Schiffahrts-Kommission] hat, wie ergänzend mitgeteilt wird, eine sehr sorgfältige und eingehende Besichtigung den Durchsticharbeiten bezw. der Eindämmung der untern Weichsel gewidmet. Unter den Technikern tritt im Gegensatz zu den Anschauungen der Abjaganten wieder schärfer die Meinung hervor, daß die jetzt in Angriff genommenen großartigen Arbeiten ohne das Sicherheitsventil des gleichzeitigen Abflusses durch die Rogat nicht voll die gehegten Erwartungen erfüllen würden, d. h. man ist gegen die Roupirung der Rogat. In der ordnungsmäßigen Sitzung der Strom-Schiffahrts-Kommission machte zunächst Herr Strombau-Direktor Rozowski Mittheilungen über die im Jahre 1890 und in diesem Jahr zur Ausführung gelangten Weichsel-Bauten. Die Vertreter der Verkehrsinteressenten erklärten, daß diejenige Summe, die zum Buhnenbau für das nächste Jahr etatsmäßig eingestellt worden, viel zu gering sei, um alle die Schäden, welche durch die vorjährige Ueberschwemmung an den Buhnen und Ufern hervorgerufen sind, zu beseitigen. Die Kommission hielt möglichst raschen Ausbau für nothwendig und bat nach dieser Richtung hin beim Herrn Minister vorstellig zu werden. Die erhöhte Leistungsfähigkeit der Fahrstraße werde allseits anerkannt. Punkt 3 und 4 der Tagesordnung betraf die Abgrenzung der Gerechtsame der Uferbesitzer und Fischereipächter gegenüber den Verkehrs-Interessenten. Herr Handelskammer-Sekretär Hirschberg machte in Bezug auf die Uferpächter darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Allg. Land-Rechts die Interessenten nur denjenigen Schaden zu ersetzen hätten, den die Schiffer und Flößer thatsächlich verursachten. Es sei anerkannt, daß der durch das Einrammen von Pfählen u. verurteilte Schaden ein so unwesentlicher sei, daß er außer allem Verhältniß stehe zu den Forderungen, die von den Besitzern meist erhoben würden; es komme noch hinzu, daß dem Uferbesitzer unbedingt die Beweislast für den wirklich entstandenen Schaden obliege. Ganz auszuscheiden seien die Forderungen der Uferbesitzer in denjenigen Fällen, in denen es sich um Anlegung von Trakten in solchen Flußgebieten handelte, die selbst, wenn sie außerhalb der Fahrstraße liegen, doch bei normalem Wasserstande überflüssig würden. Bezüglich der Fischereipächter liege die Sache insofern anders, weil hier

noch die weipreussische Provinzialordnung gelte. Jedoch will Redner bei Geltendmachung eines Ersatzanspruches den Nachweis geführt wissen, ob und wer überhaupt die Fischereiberechtigung an einzelnen Stellen gesetzlich ausüben habe. Herr Regierungsrath Dr. Meyer, der Vorsitzende des Fischereivereins, bezweifelte die Zuständigkeit der Weichsel-Schiffahrts-Kommission zur Entscheidung dieser Frage. Er wies darauf hin, wie sehr die Fischereipächter in ihrem Gewerbe durch das lange Anlegen von Flößen und Rähnen beeinträchtigt würden und wünschte eine Wahrung der Rechte derselben, wenngleich er sich nicht verhehle, daß daraus besondere Schwierigkeiten für den Holzverkehr entstehen könnten. Der Herr Oberpräsident erklärte schließlich, daß er der Weiterverfolgung dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit widmen werde und hoffte dahin wirken zu können, daß die verschiedenen und etwa kollidirenden Interessen nach Möglichkeit in gerechter und unparteiischer Weise Berücksichtigung erfahren. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag der Kaufmannschaft Danzig, auch die Elbinger Weichsel schiffbar zu machen. Herr Verenz begründete diesen Antrag mit dem zunehmenden Verkehr zwischen Danzig und Königsberg. Dieser Verkehr sei so umfangreich, daß er neben dem Wege durch die Rothebuder Schleuse (Weichsel - Haff - Kanal), zumal wenn derselbe zeitweise unterbrochen werde, eines Hilfsweges bedürfe, welchen die Schiffbarkeit der Elbinger Weichsel schaffen würde. Die Vertreter der andern Handelskammern erklärten sich mit dem Antrage einverstanden und wird die Sache auf Grund des von Herrn Verenz eingereichten reichen Materials weiter verfolgt werden.

— [Anläßlich der Entlassungen der Reserve] und der demnachstigen Einstellung der Rekruten nimmt die „Nat.-Ztg.“ Veranlassung, diejenigen Bestimmungen wie folgt in Erinnerung zu bringen, die für die Reservisten und Rekruten praktisches Interesse haben: Der Reservist, der in eine bürgerliche versicherungspflichtige Thätigkeit eintritt, soll sich im eigenen Interesse sofort an seinem neuen oder seinem letzten nicht militärischen Wohnort von der unteren Verwaltungsbehörde seine jetzt beendete Militärdienstzeit bescheinigen lassen und sich eine Quittungskarte beschaffen. In diese Karte hat mit Anfang der ersten Woche nach der Entlassung aus dem Militärdienst das Einkleben der wöchentlichen Marke zu beginnen, und zwar der Klasse des Einkommens, welches der Pflichtige im letzten Zivildienst bezogen hat, ohne Zuschlag der Zusatzmarke, auch wenn er noch keinen Dienst gefunden hat. Diese Zusatzmarke hat nur derjenige Reservist zu lösen, welchem nach § 8 des Gesetzes die Selbstversicherung gestattet ist. Damit nun der Reservist im Nothfalle auch die zum ersten male Ende November d. J. möglich werdende Invalidenrente beanspruchen kann, muß er wie jeder andere Versicherungspflichtige nachweisen, daß er während des fehlenden Restes des hier bezeichneten Zeitraumes, also bis Mai 1887 zurück, in versicherungspflichtiger Arbeit stand — sofern er nicht (und das wird nur für eine Minderzahl wie Musiker u. a. gelten können) den Nachweis zu führen vermag, daß er bereits vor dem 1. Januar 1891 mindestens 188 Wochen (4 Jahre zu 47 Beitragswochen) im Heeresdienste gewesen. Solche Nachweise möge sich auch der Reservist verschaffen, welcher vor seinem Eintritt ins Heer nach dem neuen Gesetze versicherungspflichtig gewesen wäre, jetzt aber infolge höheren Gehaltes (über 2000 Mark) oder infolge veränderter wirtschaftlicher Stellung versicherungspflichtig wird. — Der Rekrut, der demnachst als Ein- oder Dreijähriger ins Heer tritt und bisher versicherungspflichtig war, möge — ohne Zusatzmarke! — die Rentenmarken weiter einkleben lassen oder selbst einkleben bis zu der Woche vor seinem Eintritt. Er sichert sich dann den Anspruch auf Invalidenrente und hat später, wenn er dieselbe begehren müßte, keine Weitläufigkeiten zu befürchten.

— [Die Fuhrtruppen] unserer Garnison, soweit sie am Manöver des 17. Armee-Korps theilgenommen haben, kehren morgen hierher zurück. Da in den Kasernen die Ersatzreservisten noch untergebracht sind, muß ein Theil der rückkehrenden Truppen Bürgerquartiere beziehen. Unsere Mannen werden erst am 30. d. bezw. am 1. Oktober hier eintreffen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt wieder zu wachsen, Mittag 2 Uhr zeigte heute der Pegel einen Wasserstand von 0,40 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist heute Mittag Dampfer „Alice“ mit 1 Rahn im Schlepptau eingetroffen.

## Briefkasten der Redaktion.

Herrn u. hier. In der Kirche zu Rogau bei Zoben hat Körner dem preussischen Könige den Fahnen-eid geleistet. Die Feier wurde durch einen von Körner geleiteten Choral eingeleitet, dessen Anfangstrophien lauteten:

Wir treten hier im Gotteshaus  
Mit frommem Muth zusammen.  
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,  
Und alle Herzen flammen.  
Denn, was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,  
Hat Gott ja selber angefaßt.  
Dem Herrn allein die Ehre.  
Der Herr ist unsre Zuversicht,  
Wie schwer der Kampf auch werde;  
Wir streiten ja für Recht und Pflicht  
Und für die heil'ge Erde.  
Drum, reiten wir das Vaterland:  
So that's der Herr durch unsre Hand,  
Dem Herrn allein die Ehre!  
Nach Abfindung des Liebes, so erzählt Körner selbst, hielt der Prediger des Ortes, Peters mit Namen, eine kräftige, allgemein ergreifende Rede. Kein Auge blieb trocken. Zuletzt ließ er uns den Eid schwören, für die Sache der Menschheit, des Vaterlandes und der Religion weder Blut noch Gut zu schonen und freudig zum Siege oder Tode zu gehen. Wir schworen! — Darauf warf er sich auf die Knie und flehte Gott um Segen für seine Kämpfer an. Bei dem Allmächtigen, es war ein Augenblick, wo in jeder Brust die Todesweiche flammend zuckte, wo alle Herzen hellenwärtig schlugen. — Diese Stunde hatte umfomehr Ergreifendes für uns, da die Meisten mit dem Gefühl hinausgehen, es sei ihr letzter Gang. Mit dem würdevoll vorge-sagten und von allen nachgesprochenen Kriegseid, auf die Schwerter der Offiziere geschworen, und dem Gesang des Liebes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde die erhebende Feier geschlossen. — In Wöbbelin hat die Feier in würdiger Weise stattgefunden.

## Kleine Chronik.

\* Hirschberg i. Schl., 22. September. Der des Mordes am reichsgräflich Schaffgottschschen Revierförster Klant aus Rabschau verdächtige und im Friedberger Gefängniß inhaftirte Arbeiter Haubenschild erhängte sich in der Gefängnißzelle. Dieser Selbstmord scheint den Verdacht, daß Haubenschild der Mörder sei, zu bestätigen.

\* Gleiwitz, 22. September. Jenseits der deutsch-russischen Grenze fand ein Bahnzusammenstoß statt. 10 Tote, zahlreiche Verwundete.

\* Barel, 22. September. Ein junger Württemacher, aus Neurruppin gebürtig, erschlag im Streite einen älteren Kollegen aus Schleien. Der 19jährige Mörder wurde ergriffen und in das hiesige Gefängniß abgeführt.

\* Der erste Berliner Obstmarkt vom 29. September bis 1. Oktober wird nach den darüber vorliegenden Mittheilungen des Geschäftsführers voraussichtlich derartige Dimensionen annehmen, daß der für die Ausstellung der Obstproben vorgesehene große Raum, eine ganze Gallerie in der Zentralmarkthalle, kaum genügen wird und eine weitere Gallerie dafür in Aussicht genommen ist. Auch die Nachfrage ist schon sehr rege und zwar sowohl nach feinstem Tafelobst, wie nach Äpfeln zur Weinbereitung (Mostobst), nach letzterem seitens eines Käufers allein auf 50–60 Waggons. Ebenso ist Nachfrage nach Obstprodukten z. B. getrockneten Sauerfrüchten.

## Submissions-Termine.

**Königl. Fortifikation hier.** Vergebung der Lieferung von 870 Stüd Jaunpfehlen und 7400 Stüd Baumpfehlen. Öffentliche Verdingung im Fortifikations-Bureau, Zimmer 5, am 28. September, Vorm. 11 Uhr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. September.		22.9.91.
<b>Bonds still.</b>		
Russische Anleihen	214,00	214,60
Barthau 8 Tage	213,40	213,85
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	97,00	96,80
Pr. 4%, Consols	104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 5%	66,33	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe	63,70	63,90
Westr. Pfandbr. 3 1/2% neu. ll.	94,00	93,90
Disconto-Comm.-Antheile	172,10	172,20
Defferr. Creditattien	149,25	149,40
Defferr. Banknoten	173,15	173,15
<b>Weizen:</b>		
Sentr.-Ostbr.	225,00	224,50
Ostbr.-Novbr.	225,25	224,75
Loco in New-York	1 d	1 1/2
	5 1/2 c	7 c
<b>Roggen:</b>		
Loco	235,00	235,00
Sentr.-Ostbr.	236,00	234,50
Ostbr.-Novbr.	234,00	232,00
Novbr.-Defferr.	233,00	231,00
<b>Rübs:</b>		
Sentr.-Ostbr.	62,00	62,50
April-Mai	61,50	61,60
<b>Spiritus:</b>		
Loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	53,00	54,50
Sept. 70 er	53,50	55,90
Sept.-Okt. 70er	51,70	51,50

Wechsel-Disconto 4 1/2%; Bombard.-Zinsfuß für Deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

## Spiritus-Depesche.

**Rönigsdberg, 23. September.**  
(v. Portatius u. Grothe.)  
Loco cont. 50er 77,00 Bf., — Ob. — bez.  
nicht conting. 70er 57,00 „ „ „ „ „  
September „ „ „ „ „ „ „ „ „

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Berlin, 23. September.** In unterrichteten Kreisen ist von einem geplanten Besuche des Kaisers von Rußland in Deutschland nichts bekannt.

**Petersburg, 23. September.** Das „Journal de St. Petersburg“ begrüßt die Bahrerleichterung für Elsaß-Lothringen als ein Anzeichen der Gefühle, welche an höchster Stelle vorherrschen und für die Sache des Friedens, die Beruhigung der Geister nur von günstiger Bedeutung sein könnten.

**Charles Heidsieck**  
Weisslack Champagner



## Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. sind auf der Breitenstraße hieselbst 2 Quittungskarten a) des Arbeiters Ignaz Orzechowski und b) Johann Orzechowski gefunden worden. Dieselben sind im Stadtfretariat (Bureau 11) abzuholen. Thorn, den 15. September 1891.

Der Magistrat.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. October cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 21. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag, den 2. October

beabsichtige ich Auction von alten Möbeln und anderen Sachen in meinem Auctions-Local, Araberstraße 133, abzuhalten, und bitte um Ueberlieferung von Möbeln etc. Auch lasse ich selbst die Möbel etc. auf meinem Möbelwagen abholen und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.

Leopold Jacobi, Auctionator und Taxator.

Meine Wohn- und Geschäftsräume befinden sich von heute ab Bromberg, Vorstadt, Mellinstraße 103.

G. Plehwe, Maurermeister.

Adolph Aron's Comtoir

befindet sich Seglerstraße 9, 1.

Vierte Geld-Lotterie

für die Zwecke der deutschen Vereine vom rothen Kreuz.

Hauptgewinn 150.000 Mk. ohne Abzug.

Ziehung am 28. Dezember.

Loose a 3 Mark sind bei mir zu haben.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Antislaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mk. 600.000, Mk. 300.000.

Hierzu Original-Loose zur 1. Klasse:

1/2 a Mk. 21, —, 1/2 a Mk. 10,50, 1/10 a

Mk. 2,50. Anthelle: 1/32 a Mk. 1, —, 1/16 a

Mk. 2, —, 1/8 a Mk. 3,50. Ferner Be-

theiligungsscheine an 10 verschiedenen

Nummern a Mk. 3, — empfiehlt und versendet

die Hauptagentur von

Oskar Drawert, Althofstr. 162.

Dr. Jaworowicz,

prakt. Arzt,

Specialarzt für Hals-, Nase-

und Ohren-Krankheiten.

Sprechstunden: Vormittags 8—11 Uhr,

Nachmittags 3—5 Uhr.

Unbemittelte Kranke werden von 8—9 Uhr

Morgens unentgeltlich behandelt.

Althofstr. Markt neben d. Artushof.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse sehr

schmerzlos ein. Solche Zähne, selbst

schmerzende, fülle (plombirt) nach den neuesten

Erfahrungen mit Gold, Amalgam, Cement

u. s. w. dauerhaft, billig und ganz ohne

Schmerzen.

H. Schneider,

Thorn, Breitenstraße 53.

Unterricht im Klavier u. Violin-

spiel, sowie im Gesange

ertheilt P. Grodzki, Schillerstr. 412, 2 Trp.

Eine Drehrolle kauft

H. Gutzelt, Blaue Schürze.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. Septbr. 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Amalie, T. des Zimmermanns Ernst

ange. 2. Fritz, S. des Restaurateurs

Oscar Quebke. 3. Clara, T. des Wäders

Ludwig Nowacki. 4. Clara, T. des Schuh-

machers Stanislaus Lesniewski. 5. Alice,

T. des Zimmermanns Joseph Mikuszinski.

6. Erich, S. des Sergeant im Fuß-Artillerie-

Regiment Nr. 11 Friedrich Thiele. 7. Ludwig,

S. des Arb. August Abramowski. 8. Hertha,

T. des Konfektionierers Ferdinand Stadie.

9. Ida, T. des Dachdeckers Carl Hollak.

10. Elisabeth, T. des Gastwirth Carl Hoffoll.

11. Gertrud, T. des Schmied Ferdinand

Masche.

b. als gestorben:

1. Todgeb. Knabe, unehel. 2. Wittwe

Anna Goerlich geb. Bochke, 62 J. 6 M.

5 T. 3. Johannes, 1 J. 17 T., S. des

Formers Johann Patocki. 4. Leo, 1 M.

29 T., S. des Stellmachers Edward Doran.

5. Eigentümerin Rosalie Desjowski, 57 J.

6. Rentier Ernst Gude, 79 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Philipp Matowski mit Francisca

Sadowski. 2. Dienstknecht Joseph Schü-

mann-Prigwall mit Marianna Wisniewski-

Prigwall. 3. Klempnergehilfe Robert Theodor

Dreher mit Wittwe Anna Heinke. 4. Schlosser

Friedrich Rudolph Lange-Schneidemühl mit

Anna Juliana Otto-Schneidemühl.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter August Nade und Marianna

Kolber. 2. Steinhauser August Löbert und

Elisabeth Splitt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Raschade in Thorn.

## 4500 und 3000 Mk.

a 5% sofort zu vergeben.

C. Pietrykowski, Kunst. Markt 255, 11.

Auf ein Grundstück in Moder,

in welchem bisher Gastwirthschaft betrieben wurde und welches nach der Feuerfesteinsparung über 17.000 Mk. werth ist, werden zur ersten Stelle 8000 Mk. zu 5% gesucht. Näheres durch Rechtsanwalt Schlee.

Das uns gehörige, in Waldau-Grem-boczyn belegene

Gasthaus

mit ca. 12 Morgen eventl. mehr Land ist zu verkaufen und kann zum 1. November übernommen werden.

Vorschuss-Verein zu Thorn,

G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mein Grundstück

bin ich Willens zu verkaufen. 2 Häuser

nebst Garten. Thorn III. Fischerstraße 128.

J. Modniewski.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine

kleine Wohnung p. 1. October zu ver-

mieten. Hermann Dann.

Großer Laden mit 4 Zimmern,

heller Küche und

Zubehör für 270 Thaler sofort zu verm.

Schuhmacherstraße 348/50.

2 gesunde, bequeme herrschaftl. Wohnungen

mit Balkon zu verm. Banfir. 469.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4,

ist noch eine kleine Familienwohnung an

ruhige Miether abzugeben. Näh. das 1. Trepp.

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach

hinten, zu vermieten. S. Simon.

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschastliche Wohnungen mit Wasser-

leitung zu vermieten durch

Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und

allem Nebengelass, 2. Etage, vermietet

für 375 Mk. die Thorner Dampf-Mühle.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in

meinem Hause, Bromberger Vorstadt,

Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr.

dieses Jahres zu vermieten.

Maurermeister Soppart.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage Gerechtftr. 122/123

für 650 Mark zu vermieten.

J. Murzynski.

Kleine Wohnung

zu verm. Neustadt, Markt 145. R. Schultz.

1 fl. Wohnung zu verm. neb. Museum, 107, 11.

2 Wohnungen zu vermieten bei

S. Schlesinger, Schillerstraße 28.

Zu erfragen bei Johannes Glogau.

1 große Wohnung, evtl. a. geth. Brückenstr. 19

a. v. Zu erfr. bei Skowronski, Brombgstr. 1.

Die zweite Etage, neben dem

Casino, Seglerstr. 105, ist

von sofort zu vermieten.

ebenso die Parterrewohnung.

Auskunft bei Gliksmann, Brückenstr.

3. Etage, renovirt, bestehend aus

Entree, 5 Zimmern,

Mädchenstube, Küche

mit Wasserleitung und sonstigem Zubehö-

von sofort zu vermieten. Besichtigung am

Nachmittag gestattet

Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

Breitenstraße 446/47, ist die 11. Etage,

welche vom Hrn. Rechtsanwalt Cohn be-

wohnt wird, vom 1. October cr. anderweitig

zu verm. Näh. bei S. Simon, Elisabethstr. 267.

Mehrere fl. Wohnungen für 20, 50 und

80 Thaler zu verm. Brombg. Vorst. 162.

Nitz, Culmerstraße 336.

Paulinerbrückstr. 386b

ist die in der 3. Etage rechts gelegene

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Küche,

Zubehö- und Wasserleitung p. 1. October zu

vermieten. Näheres parterre rechts.

A. Schwartz.

Mittelwohnungen a. v. Copernikusstr. 172/73.

Eine Wohnung,

3. Etage Brückenstraße 11, vom 1. October

an ruhige Miether zu verm. W. Landeker.

Mocker 7a „Concordia“ sind in

der 1. und 2. Etage

helle, freundliche Wohnungen per sogl.

resp. 1. October billig zu vermieten.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zubeh.

v. 1. Octbr. a. v. Näh. Casprowitz, Al. Moder.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehö- ist von

sofort resp. 1. October zu vermieten

Seglerstraße 143.

1 Etage 4 Zimmer und 3. Etage 5 Zimmer,

Balkon nach der Weichsel, allem Zubeh.,

Brunnen, vom 1./10.

Louis Kalischer, 72.

Die bisher vom Herrn Rittmeister Schulze-

Moderow innegehabte Wohnung auf

Bromberg, Vorstadt, besteh. aus Parterre,

1. Etage, Remisen, Stallungen etc. ist vom

1. October cr. im Ganzen, auch getheilt, zu

vermieten. Zu erfr. bei Alexander Rittweiger.

Eine Sofawohnung Baderstraße 59/60

zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh.

ist von sogl. zu verm. Strobandstr. 74.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren,

mit auch ohne Verköstigung, vom 15. ob.

vom 1. October zu vermieten

Sunderstr. 247, 2 Tr.

Geräumiger Speicherraum,

parterre, sofort zu vermieten. Offerten

unter „Speicherraum“ in die Exped. d. Ztg.

Freitag, den 25. September 1891, Abends 7 1/2 Uhr,

in der Aula der Bürgerschule:

## Concert

Fräulein Clara Vanselow, Concertsängerin  
und Herrn George Haupt, Pianist.

Karten zu numm. Plätzen a 2 Mark und zu Stehplätzen  
a 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Culmbacher  
Königsberger  
Culmsee'er  
Grätzer

Biere

Conrad Kissling, Breslau,  
Biskolder,  
in Gebinden und  
Flaschen,

beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt.



Metall- u. Holzsärge,



sowie tuchüberzogene in großer Auswahl,  
ferner Beschläge, Verzierungcn, Decken, Kissen  
in Mull, Atlas und Sammet bei vortheilhaften Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Handschuh-  
Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND  
FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

F. Menzel.

Hosenträger

Cravatten

Hinderkleider,

vom Tragekleide an bis für 12jährige  
Mädchen, in besten reinwollenen Stoffen und  
geschmackvoller Ausführung, zu billigen  
Preisen, sowie Stoffe dazu, rein wollenen  
Flanell, dopp. breit Mtr. 1,30 empfiehlt

L. Majunke, Culmerstraße.

Rufhaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer  
Kopf- und Barthaare aus der königl.  
bair. Hofparfümeriefabrik von C. D.  
Bunderlich in Nürnberg (gegründet 1845).  
Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt.  
Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-  
mischung, garantiert unschädlich. Dr. Dr. Dr.  
Ruföl, vorzügliches Haaröl, welches das  
Wachsthum der Haare stärkt und dieselben  
dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in Thorn  
nur bei Herren Anders & Co.

In bekannter guter Ausführung und

vorzüglichsten Qualitäten versendet

das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehrroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt.

10 Pfd.) neue Bettfedern f. 60 Pfd.

b. Pfd., sehr gute Sorte f. 1 M.

25 Pfd. d. Pfd., prima Halbdaunen

1 M. 60 Pfd. u. 2 M., prima Halb-

daunen hochfein 2 M. 35 Pfd.,

prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50

u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50

Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Gummi-Artikel

fäimtl. Pariser Special.

für Herren und Damen (Neuzeit.)

Ausführl. illust. Preisliste über

fäimtl. Special, sowie auch über interess.

Lectüre und Photographien gegen 20 Pfg.

E. Krönig, Magdeburg.

Ein altes kleines

Repositorium

zu verkaufen bei Th. Salomon, Culmerstr.

Suche 1 möbl. Zimmer.

Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein auch zwei fein möblirte Zimmer mit

Balkon u. schöner Aussicht, vis-a-vis dem

Bromberger Thor, 1. Etage im neuerbauten

Hause des Herrn Borowiak, sind p. 1. October

billig zu vermieten.

2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum

1. October zu verm. Baderstraße 72.

Näheres bei A. Kube, Gerechtftr. 129, 1.

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste

Aussicht, sind per sofort zu vermieten

Althofstr. Markt 304.

2 Zimmer und